

Im Reich der Mitte

Northeimer Wirtschaftsgymnasiasten auf spannender Studienreise

NORTHEIM - „Skorpion am Spieß - einfach nur cross!“ Was anderen schon bei der reinen Vorstellung einen Schauer über den Rücken jagen mag, war für Robert Menzhausen einfach ein Stück chinesischer Landeskunde. Gemeinsam mit 16 anderen Schülern des Fach-

gymnasiums Wirtschaft an der Northeimer Europaschule BBS 1 war er Ende August zu einer Studienreise ins Reich der Mitte aufgebrochen. Begleitet wurde die Gruppe vom Koordinator des Fachgymnasiums, Peter Fiebag, sowie dem Jahrgangsführer Peter Beushausen und der

Referendarin Melanie Schmidt. Nachdem die Northeimer Europaschule seit einigen Jahren eine lebendige Partnerschaft mit vier Schulen der niedersächsischen Partnerprovinz Anhui unterhält und bereits zahlreiche Auszubildende zu Praktika entsendet hat, war dies die erste

Studienreise nach China, an der auch Wirtschaftsgymnasiasten teilnahmen. Stationen ihrer rund zweiwöchigen Reise waren neben der Hauptstadt Peking die Große Mauer, die Verbotene Stadt und die weltberühmte Terrakotta-Armee. Weiter auf Seite 4.



Kehren mit zahlreichen Eindrücken von ihrer Studienreise aus China zurück: Die Schüler des Fachgymnasiums Wirtschaft an der Northeimer Europaschule BBS 1.

Sogar eine Parade zu Ehren der Gäste

Northeimer Schüler werden in China freudig empfangen

NORTHEIM - Fortsetzung von Seite 1: Echte Landeskunde ist jedoch mehr als das Bereisen touristischer Ziele: So stand der zweite Teil der Studienreise ganz im Zeichen von Informationsaustausch und menschlichen Begegnungen. In der Provinz Anhui besichtigten die Gäste aus Northeim die vier Partnerschulen sowie die Universität Hefei. Nachdem viele der chinesischen Partner bereits die Stadt zwischen Rhume und Leine und die Europaschule kennengelernt hatten, gab es auf beiden Seiten Freude über das Wiedersehen. Trotz kultureller Unterschiede begrüßten sich Besucher und Gastgeber als gute Freunde. „Es ist super, dass wir so nett aufgenommen wurden und so viele nette Sachen für uns vorbereitet wurden. Überall verspürte man eine unglaubliche Gastfreundschaft – genauso, wie es in einer Schulkooperation sein soll“, fasst Theresa Glaser die Eindrücke zusammen. Eine besondere Ehre wurde den Northeimer Gästen zu teil, als 500 Schüler an ihnen vorbei zu den Klängen von Marschmusik eine Parade abhielten.

Ende des Aufenthaltes ein tropischer Regenschauer über der Millionenmetropole Wuhu niederging. Doch nicht nur die Götter, auch viele der Gastgeber und Gäste hatten beim Abschied Tränen in den Augen.

Angeregte Gespräche

Wie groß das beiderseitige Interesse auch am jeweiligen Schul- und Ausbildungssystem ist, zeigten die angeregten Gespräche, in denen die Northeimer ihre an der BBS 1 erlernten Chinesischkenntnisse einmal ausprobieren konnten. Das chinesische Fernsehen drehte sogar eine Reportage über die Besucher aus Northeim. „Ich finde es sehr gut, dass die Schüler nach ihrer dreijährigen Ausbildung, die ein Jahr in der Schule und zwei Jahre im Betrieb stattfindet, anschließend von den Firmen übernommen werden“, zieht Theresa Zentner Vergleiche mit dem chinesischen System, während sich die chinesische Seite ihrerseits sehr für das deutsche Duale System interessierte. „Die Götter weinen, wenn liebe Gäste abreisen“, zitierte der stellvertretende Präsident der Northeimer Partnerschule in Anqing, Guo Zichun, ein altes Sprichwort. Und der Himmel gab ihm Recht, als gegen

Ende des Aufenthaltes ein tropischer Regenschauer über der Millionenmetropole Wuhu niederging. Doch nicht nur die Götter, auch viele der Gastgeber und Gäste hatten beim Abschied Tränen in den Augen.

„Mit den Füßen im Wasser nach Steinen suchen und den Fluss überqueren.“ Mit diesen Worten des ehemaligen chinesischen Parteivorsitzenden Deng Xiaoping, der Ende der 70er Jahre einen wirtschaftspolitischen Wandel eingeleitet hat, brachte BBS 1-Koordinator Peter Fiebag die gemeinsamen Erlebnisse auf den Punkt. Den chinesischen und seinen eigenen Schülern wünschte er, dass möglichst viele Jugendliche das jeweils andere Land kennenlernen und in Zukunft an gemeinsamen Projekten arbeiten können.